

schiefer der Sauerbrunn-Schuppe, die den Nordteil des Rosaliengebirges aufbaut und im Kern des Scheiblingkirchner Fensters aufgeschlossen ist. Die Grenze zwischen den beiden Einheiten wird durch die Schollen von Semmering-Mesozoikum markiert.

Der Grobgneislappen des Forchtenstein (P609) wird entsprechend der flachen Lagerung im N und S von Hüllschiefern unterteuft. Vom Wulkagraben gegen S bis in den Bereich NW Hackbichl verläuft die Grobgneisgrenze trotz flacher Lagerung der s-Flächen überraschend steil über Berg und Tal, sodaß eine jüngere tektonische Verstellung wahrscheinlich ist. Die Hüllschiefer um Hackbichl werden sowohl im W als auch im E von Grobgneis überlagert. Sie gehen gegen W in die Hollerberg-Serie über.

Im Gebiet von Aspang haben wir es mit dem komplizierten Grenzbereich von Wechsel- und Semmering-System zu tun. Die Sauerbrunn-Schuppe – eine Stirnschuppe – reicht nicht soweit nach S, sodaß hier die Kirchberger Decke direkt an die Gesteine des Wechselschiefers grenzt. Diese stehen im westlichen und südwestlichen Ortsbereich von Aspang an. Es sind meist Albitporphyroblastenschiefer mit gelegentlichen Grünschieferlagen. Die Wechselschiefer werden im Gebiet Steinhöfen von Hüllschiefer und erst darüber von Grobgneis überlagert. Nahe der großen Eisenbahnbrücke S Aspang folgt der Grobgneis direkt über Wechselschiefer.

Die große Störungslinie, welche den Verlauf des Pittentalles vorzeichnet, hat bei Aspang linksseitigen Verstellungssinn. Dadurch ist die Stirn der Grobgneisdecke auf der orogr. rechten Talseite weiter gegen N versetzt. Es finden sich auch noch östlich des Pittentalles kleine Fenster von Wechsel-Serie eingeschuppt in der Grobgneis-Serie. E von Unteraspang bilden dunkle phyllitische Schiefer den Fensterinhalt. Sie sind im N auf Grobgneis aufgeschuppt und tauchen gegen S unter Grobgneis ein. Zwei größere Schollen von Semmering-Quarzit finden sich im Grenzbereich Wechselschiefer/Grobgneis. Dieses Scherenfenster verschwindet unter dem mächtigen Tertiär von Kletten (Krumbacher Tertiär). NE von dieser Häusergruppe ist die Fortsetzung des beschriebenen Fensters aufgeschlossen. Wieder überlagern die Wechselschiefer den Grobgneis im N und tauchen nach S unter eine Scholle von Semmering-Quarzit bzw. unter Verrucano. Diese Gesteine sind vom Tertiär überlagert, und es ist fraglich, ob es sich um post-variszische Transgressionsserien auf den Wechselschiefern handelt oder um liegendste Teile der Kirchberger Decke.

E vom Bahnhof Aspang bauen dunkle phyllitische Glimmerschiefer die tiefsten Hangteile auf (S von P475). Die Abgrenzung dieser Wechselschiefer von der überlagernden Grobgneis-Serie ist nicht einfach – wohl infolge tektonischer Mischung.

E davon findet sich, größtenteils von Tertiär bedeckt, ein weiteres Fenster N und W vom Kulmariegele. In dem Graben S vom Hackelbauer sind dunkle bis silbrig-graue Wechselschiefer aufgeschlossen. Sie sind auf den Grobgneis aufgeschuppt, der die orogr. rechte Grabenflanke bildet. Im S folgt über den Wechselschiefern Verrucano. Dieser besteht teils aus charakteristischen lichten Arkosequarziten und Porphyrmaterialschiefern, teils aus graugrünen, stückig brechendem Biotit-, manchmal auch Hornblende-führenden Schiefen. Letztere zeigen auch Feldspatblastese. Es handelt sich vermutlich um vulkanogene Gesteine. Der Semmering-Quarzit 600 m SSW vom Hackelbauer bezeichnet den W-Rand des Fensters. Verrucano, 600-900 m W vom Kulmariegele

anstehend, dürfte den S-Rand des Fensters gegen den Grobgneisrahmen markieren.

Der Bach, welcher von Wiesfleck nach Tiefenbach fließt, folgt einer Störung, die das Krumbacher Tertiär im N begrenzt. Aber auch südwestlich des Grabens bildet das Kristallin – Grobgneis, Hüllschiefer und Verrucano – Inseln im Tertiär.

In dem ausgedehnten Verrucano-Gebiet Ortbauer – Thal – Tiefenbach treten Biotit und Hornblende führende Schiefer und Gneise auf, die auch gelegentlich Mobilisate von Quarz und Pegmatit enthalten. Eine Abtrennung dieser Serie von den Hüllschiefern der Grobgneis-Serie ist nicht immer klar. Da diese problematische Gesteinsfolge, die einige hundert Meter mächtig werden kann, N vom Nestbauernriegel mit Konglomeratschiefern des Verrucano wechsellagert, wird sie dieser Formation zugerechnet. Meist bilden diese Gesteine die basalen Teile des Verrucano über der Grobgneis-Serie.

Schließlich wurde das Gebiet Gleichenbach – Stang – Reitbauer fertigkartiert. In den Grobgneisen und Hüllschiefern finden sich eine Reihe mittlerer bis kleinster Stöcke von dioritischen bis gabbroiden Gesteinen, die auch Schollen von Olivin führenden Pyroxeniten enthalten: NW Reitbauer, NE Doppler, NW und NE Stang, N der Bauernmühle und E Gleichenbach. Diese Vorkommen stellen einen Schwarm kleinerer Intrusionskörper dar, die dank ihrer Zähigkeit ihre Form gut erhalten haben.

### **Bericht 1991 über geologische Aufnahmen im Tertiär auf Blatt 106 Aspang**

Von PAUL HERRMANN

Im Berichtsjahr wurde hauptsächlich die Krumbacher Senke begangen. Da die grobklastischen Sedimente der Krumbacher Schichten meist sehr schlecht gerundete Komponenten enthalten, sind sie vom Kristallin nur dort leicht zu unterscheiden, wo sie, wie auf den Feldern N Weißes Kreuz, oder beim Fuchsenriegel, Karbonate enthalten. Unmittelbar S des Weißen Kreuzes waren in der Straßenböschung feinklastische Sedimente aufgeschlossen (einige dm Wechsellagerung von bläulichem Schluff und braunem Feinsand); darüber fand sich eine kohlige Lage von wenigen cm Mächtigkeit, darüber Feinkies (maximale Korngröße 1 cm). Die paläozoologische Untersuchung der feinklastischen Sedimente brachte kein Ergebnis; eine palynologische Untersuchung der kohligen Lage ist noch im Gange. In Zöbern wurde an der Straße nach Kampichl in einem Bauaufschluß völlig eckiges Gneismaterial in bis etwa 10 cm großen Komponenten in einer braunen, lehmigen Matrix beobachtet. Als Aushub fand sich daneben rötlicher Lehm mit Kleingeröllen. Wären die Gneiskomponenten unaufgeschlossen als Rollstücke vorgelegen, so hätte man sie wohl kaum dem Tertiär zugerechnet.

### **Bericht 1991 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 106 Aspang**

Von ALFRED PAHR  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die Aufnahmsarbeiten 1991 dienten dazu, noch vorhandene Kartierungslücken zu schließen und neu ent-

dene größere Aufschlüsse (Forststraßen) in das bisherige Kartenbild einzuordnen.

Am östlichen Blattrand läßt eine neu angelegte Forststraße westlich des Pfefferriegels (südwestlich von Landsee) erkennen, daß hier der Semmeringquarzitzug von Landsee nicht die Südgrenze des Wiesmather Wechselfensters bildet.

Es sind südlich dieses Semmeringquarzits noch Wechselfelschiefer vorhanden: Metabasite (Amphibolite, Grünschiefer, z. T. mit den charakteristischen Albitporphyroblasten) und die für die Wechselserie typischen Chloritquarzschiefer mit großen Ankeritflatschen, die verwitterten von MOHR geschilderten „Eisendolomiten“ entsprechen.

Diese Gesteine sind auf der neuen Forststraße nach Süden bis etwa zum „L“ von Landsee aufgeschlossen.

Weiter nach Süden zu erschließt die Forststraße Hüllschiefer der Grobgneseinheit bis zum „m“ von Blumau.

Hier ist weiter gegen Süden Grobgneis noch am Ende der neuen Forststraße aufgeschlossen, etwa 500 Meter nördlich steckt Grobgneis (mit Leukophyllit) in den Hüllschiefern.

Die Wechseleinheit ist hier also mit dem Semmeringquarzitzug verschuppt. Die tektonische Grenze zur südlich folgenden Grobgneseinheit zieht nach Nordosten gegen das Südende der Ortschaft Landsee.

Westlich von Krumbach wurde im Bereich Königsegg-Kampichl eine größere Kartierungslücke geschlossen.

Der westliche Talhang bei Krumbach wird von einem breiten Streifen von Sinnersdorfer Schichten (Karpät) eingenommen.

Dieses Tertiär ist an einer (auch morphologisch) gut erkennbaren Störung gegen das westlich anschließende Kristallin abgegrenzt, das zum größten Teil aus Grobgneis besteht.

Diese Störung ist durch die Tiefenlinie östlich des Seisbühel markiert, zieht dann im Bereich von Königsegg nach Nordwesten in den Ransgraben hinunter. Sie erreicht westlich Punkt 670 (Kapelle) die Landesstraße, die zum „Weißen Kreuz“ hinunterführt.

Im westlich anschließenden Kristallin sind größere Bereiche von Grobgneis vorhanden, der am nördlichen Hangfuß des Zöberntales (besonders zwischen Unterhaus und Punkt 536) in mehreren Steinbrüchen abgebaut wurde und z. T. noch wird.

Im Bereich Mandelbach-Höllbauer sind Hüllschiefer vorherrschend. NNE des Gehöftes Ungerböck sind am Mandelbach linsenförmig zerscherte Grobgneiskörper in den Hüllschiefern z. T. mit Aplit- und Quarzgängen aufgeschlossen.

Auffällig im Gesteinsbestand sind größere Lagen von Metadiorit unterschiedlicher Korngröße, meist im Randbereich von Grobgneis zu Hüllschiefern.

Eine Reihe dieser Vorkommen (nördlich Zöbern – östlich Höllbauer – südlich Blochberger) könnten eine zusammenhängende Masse bilden, die Aufschlüsse ermöglichen diesbezüglich keine eindeutige Aussage.

Nördlich davon gewinnt wieder Grobgneis größere Verbreitung, so im Bereich Fuchsen Riegel – Erholungsheim – Faschingbauer.

## **Bericht 1991 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär im Nordteil des Blattes 106 Aspang**

Von WOLFGANG SCHNABEL

Im Zuge der Fertigstellung des Blattes 106 wurden die vom Verfasser seinerzeit (1973 und 1974) für das Blatt Wien und Umgebung 1 : 200.000 durchgeführten Übersichtsaufnahmen im Nordteil des Blattes verfeinert. Es handelt sich um eine genaue Kartierung des kohleführenden Tertiärs („Helvets“) auf dem Nordteil des Kartenblattes im Raum Walpersbach, Pitten und Leiding sowie weiter südlicher gelegene isolierte Vorkommen auf dem Kristallin der Buckligen Welt. Die Aufnahmen schließen die quartäre Lößbedeckung in diesem Raum mit ein.

### **Kohleführende Süßwasserschichten (? Unterbaden-Karpät)**

Es wird an die seinerzeitigen Aufnahmsberichte (Verh. Geol. B.-A., 1974 und 1975) angeknüpft, wonach eine Gliederung in eine liegende, geringmächtige und nur lokal vorhandene Basisserie mit Tonen und Kohlenflözen und eine hangende, mächtige Grobkiesserie vorgenommen werden kann, die im folgenden als „Tertiär“ zusammengefaßt werden. Die Parallelen zu gleichaltrigen Vorkommen der „Norischen Senke“ sind offenkundig. Die sehr schlechten Aufschlußverhältnisse, mächtiger Verwitterungslehm sowie die Lößbedeckung gestatten kaum eine verlässliche Grenzziehung, weder innerhalb des Tertiärs noch gegenüber dem Untergrund und Rahmen aus Kristallin sowie Quarzit und Karbonaten des Semmeringmesozoikums. Dazu kommen künstliche Veränderungen, die häufigen Spuren historischer Bergbautätigkeit auf Kohle und Erz und möglicherweise sogar prähistorische Reste (eine auffallende ausgedehnte Wallanlage im Wald 300 m SE des Schlosses Pitten). Trotzdem kann meist eine dem Maßstab 1 : 50.000 entsprechende Abgrenzung vorgenommen werden, die auf der Karte 1 : 200.000 (Wien und Umgebung 1984) vorgenommene Ausscheidung entspricht den Gegebenheiten. Im Detail ist zu berichten:

Das Tertiär beginnt S Frohsdorf und erstreckt sich, von Löß bedeckt, gegen S zunächst entlang der Flanken des Ofenbachtals zum Sulzriegel. Hier besteht es überall aus verlehmtem Grobkies mit kristallinen Komponenten (?Lokalmaterial). S Sulzriegel bis zur Kote 481 und gegen die Schauerleiten zu befinden sich die alten Grubenfelder des längst aufgelassenen Kohlebergwerkes.

Mächtiger Grobkies erstreckt sich weiter zum Klingfurtherbach, wobei auffällt, daß gegen W der Kalkanteil in den Kieskomponenten zunimmt. Diese Tendenz verstärkt sich über den Harathof zum Leidingbach. In den oft mehrere Meter tief eingeschnittenen Hohlwegen W des Harathofes ist ersichtlich, daß diese Schotter unzweifelhaft kalkalpinen Ursprungs sind. Es dominieren Kalk und Dolomit, darunter der typische Bunte Jura der Kalkalpen mit z.B. rotem Crinoidenkalk, Sandstein könnte Kreide sein (?Gosau). Jedenfalls bieten sich diese sehr guten Aufschlüsse für eine Schotteranalyse an.

Im Oberlauf der Gräben S Harathof zum alten Kalkofen im Leidingbachtal sind konglomerierte Schotterbänke und Sandstein aufgeschlossen, die dem dortigen Grobgneis aufgelagert zu sein scheinen.

Das Tertiär setzt sich gegen W fort über Vorderbrühl, Pitten, Inzenhof und Leiding, dort mit dem alten Kohle-